

Drei Jahre Haft für Überfall auf Kiosk

LANDGERICHT verurteilt 27-Jährigen

Um sich Geld für Drogen zu beschaffen, hat ein 27-jähriger deutscher Staatsangehöriger mit einem Messer bewaffnet im April dieses Jahres einen Kiosk in Waldkirch überfallen. Er wurde nun wegen besonders schwerem Raub mit gefährlicher Körperverletzung vor dem Landgericht Freiburg zu einer Freiheitsstrafe von drei Jahren verurteilt und wird in eine geschlossene Entzugsanstalt verlegt. Laut dem Vorsitzenden Richter Alexander Schöpssdau handelte es sich um einen „überschaubaren Sachverhalt mit gravierenden Folgen für die Geschädigte“.

Weil er akut Drogengeld brauchte, habe der zum Tatzeitpunkt unter diversen Rauschmitteln stehende Angeklagte den Kiosk in Waldkirch überfallen. Bewaffnet mit einem Messer forderte er die Kiosk-Mitarbeiterin dazu auf, ihm das Geld aus der Kasse auszuhändigen. Diese setzte sich mehrfach zur Wehr. Als sie versuchte, dem Angeklagten die Maskierung vom Kopf zu ziehen, habe er eine Stichbewegung in ihre Richtung ausgeführt. Sie erhielt eine Schnittverletzung am Finger und wurde durch einen Faustschlag am Oberarm verletzt. Staatsanwalt Jakob Albers sprach in seinem Plädoyer am Donnerstagmorgen von einer „erdrückenden Beweislast“. Die Tat habe sich aus seiner Sicht zwar bestätigt – allerdings sehe er keinen Vorsatz.

„Eine Verletzungsabsicht war nicht nachweisbar“, fand auch Richter Schöpssdau. Für das Gericht sei dennoch ein „bedingter Verletzungsvorsatz“ erkennbar gewesen. Denn als der Angeklagte von der Kiosk-Mitarbeiterin angegriffen wurde, habe er das Messer offen geführt. Dass sich die Geschädigte an der Hand verletzen würde, sei also eine „erwartbare Folge“ gewesen. Es sei jedoch nicht ausschließbar, dass

der Angeklagte während der Tat aufgrund seines Drogenkonsums in seiner Steuerungsfähigkeit eingeschränkt war. Das entsprach auch der Auffassung des rechtsmedizinischen Sachverständigen. Demnach habe der Angeklagte zwar keine körperlichen Ausfallerscheinungen gezeigt. Durch seinen Rauschmittelkonsum sei er aber „enthemmt und in seiner Kritikfähigkeit eingeschränkt“ gewesen. Auch auf den Überwachungsvideos sei sein irrationales Vorgehen bei der Tat zu sehen gewesen, sagte Richter Schöpssdau in seiner Urteilsbegründung.

Verteidigung fordert Bewährungsstrafe

Sowohl die Staatsanwaltschaft als auch die Verteidigung plädierten am Ende auf einen minderschweren Fall, der in solchen Angelegenheiten einen Strafrahmen zwischen ein und zehn Jahren vorsieht. Da die Gefahr zur Wiederholung einer solchen Beschaffungstat bestehe, forderte Staatsanwalt Albers eine Freiheitsstrafe von drei Jahren und beantragte die Unterbringung in einer Entzugsanstalt.

Der Verteidiger hingegen glaubte nicht an die Gefahr einer Wiederholungstat und beantragte die Freiheitsstrafe auf ein Jahr mit Bewährung anzusetzen und die Unterbringung des Angeklagten in einer Entzugsanstalt anzurufen. Die Sozialprognose sei „günstig“ und die Erfolgsaussichten durch eine Therapie „durchaus gegeben“.

Am Ende verurteilte das Landgericht Freiburg den Angeklagten wegen besonders schwerem Raub mit gefährlicher Körperverletzung zu einer Freiheitsstrafe von drei Jahren und ordnete die Verlegung in eine geschlossene Entzugsanstalt an.

SAVANNA COSMA

Er brennt für Wissenschaft

Der Teninger Joachim Lerch, Motor der SCIENCE DAYS, sprüht noch vor Ideen

Eigentlich ist Joachim Lerch seit Juli im Ruhestand. Doch der Gründer und Motor des Vereins Science und Technologie sprüht vor Ideen. Kinder für die Wissenschaft zu begeistern, sie selbst forschen lassen, nach dem Montessori-Wort „Hilf mir, es selbst zu tun“, das zieht sich durch sein Berufsleben wie ein roter Faden. Dafür will er sich weiterhin engagieren, hierzulande wie in Entwicklungsländern.

VON SYLVIA-KARINA JAHN

„Ich bin ein Arbeiterkind“, sagt der 64-jährige Joachim Lerch. Sein Vater war aus der DDR geflohen, die Familie lebte fünf Jahre in einer Baracke in Freiburg-Bischofsflinde. Lerch ging auf die Gerhard-Hauptmann-Hauptschule. Ein Lehrer brachte ihn zum Gymnasium; und regte ihn zu einer Jahresarbeit an. Das Thema: Raumfahrt und das Apollo-Projekt. „Ich hatte sogar Briefkontakt mit Astronauten“, erzählt er. Von Neil Armstrong bekam er ein signiertes Foto und über dessen Kollegen Vance Brand, der Ehrenmitglied im von Lerch in Freiburg gegründeten Raumfahrtclub war, durfte er 1975 beim letzten Apollo-Start dabei sein.

Mit Raketentreibstoff Sieger bei Jugend forscht

Raketen gebaut hatte Lerch schon zuvor. 1972, gerade mal 15, wollte er eine kleine Rakete starten und fragte bei der Feuerwehr nach, ob er das auf ihrem Gelände tun dürfe. Die sagte zu und lud die Presse ein; ein BZ-Artikel würdigte den Start. Später wurde Lerch mit einem selbst entwickelten Raketentreibstoff Landessieger bei Jugend forscht.

Folgerichtig arbeitete er bei der Bundeswehr an Flugzeugen, machte den Facharbeiterbrief als Flugzeugmechaniker. 1976/77 studierte er Luft- und Raumfahrttechnik an der Technischen Universität Berlin. Doch



Joachim Lerch auf dem Marktplatz Emmendingen – hier findet am 11. September der Kids Day statt, bei dem er vier Wissenschaftsshow präsentiert wird.

FOTO: SYLVIA-KARINA JAHN

die damaligen Berufsperspektiven gefielen ihm nicht: „Ich bin zwar für die Bundeswehr, Waffen entwickeln wollte ich aber nicht.“ Er kehrte nach Freiburg zurück und studierte Physik, Mathematik und Politik. Dann kam das erste seiner fünf Kinder zur Welt, Lerch wollte arbeiten. Nachhilfe lag ihm, erzählt er, das Lehramtsstudium war eine Alternative. Technik studierte er nach, die Praxis – Drehen, Fräsen, Schweißen – beherrschte er.

Nach zwei Jahren im Schuldienst war er Fachberater für Physik und arbeitete in der Lehrerfortbildung. Dann kam die Anfrage vom Kultusministerium, ob er den naturwissenschaftlichen Schülerwettbewerb „Nanu?!“ leiten wolle. Das machte er sieben Jahre; und sich zudem Gedanken über naturwissenschaftlichen Unterricht. „Da müssen wir mehr tun“, sagt er auch heute noch überzeugt. Die Ausstellung Phänomene 1984 in der Schweiz öffnete ihm die Augen: „Wenn man Menschen einfach selbst tun lässt, das bringt viel bessere Ergebnisse.“ Kinder, so sein Credo, sollten mehr Verantwortung beim Lernprozess bekommen.

Zu wenig Zeit dafür? Lerch schüttelt den Kopf: „Nur wenige Inhalte müssen sein, und die muss man dann auch frontal vermitteln. Aber was dafür ge-

eignet ist, sollen die Schüler selbst erkunden.“ Schon an der Realschule in Immendingen, an der er 16 Jahre unterrichtete, stellte er seinen Unterricht um. Daneben programmierte er die erste Schülerwebsite des Landes und wurde in die Arbeitsgruppe „Multimediales Lehren und Lernen“ berufen.

Am 11. September steigt ein Kids Day in Emmendingen

1998 gründete er den Förderverein Science und Technologie. Zwei Jahre später organisierte der Verein das erste deutsche Wissenschaftsfestival in Freiburg mit 550 Einzelveranstaltungen in der Stadt, das Science Days im Europa-Park veranstaltet. „Das ist nicht unsere Erfindung, ich habe mir das in Edinburgh angeschaut“, sagt er. Und hatte die Idee, den Dachverband Europe Science Events Association zu gründen, dessen Präsident er drei Jahre lang war. Lerch nahm als gefragter und mehrfach ausgezeichnete Berater häufig an Konferenzen im Ausland teil. Er war dabei, als Science und Technologie den deutschen Pavillon bei den Olympischen Spielen in Rio bestückte. Er ist Konzeptions- und Ideengeber für Projekte rund um den Unter-

richt in naturwissenschaftlichen Fächern sowie für preisgekrönte Vereinsprojekte wie das Klimamobil für Grundschüler. Lerch konzipierte die ersten deutschen Science Days digital.

Ebenso ist es ihm wichtig, selbst aktiv dabei zu sein. So hat Lerch im Auftrag der Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit Entwicklungshilfeprojekte umgesetzt, zunächst in Montenegro, dann in Uganda, wo ein „Energy Express“ junge Menschen für Energiethemen begeisterte. Lerch ist mittlerweile als Senior Expert registriert und will, sobald es Corona erlaubt, einem Ruf nach Nepal folgen. Dort geht es um „low cost science education“, also mit wenig Geld und (Recycling-)Material vor Ort handlungsorientiert zu unterrichten. Lerch ist auch punktuell beim Cern-Forschungszentrum in Genf Berater für das neue 90-Millionen-Euro-Experimentiercenter für Besucher. Leidenschaftlich gern gestaltet er Wissenschaftsshow. Kostproben können Besucher am 11. September beim Emmendinger Kids Day auf dem Marktplatz sehen, einem Experimentiertag mit Science und Technologie und Aluminizium. Das Ziel ist stets: Menschen erreichen, die sich nicht mit Wissenschaft beschäftigen, und ihnen zu vermitteln, wie diese tickt.

BEILAGEN

Teile dieser Ausgabe von *Der Sonntag* enthalten Beilagen der Firmen real-, ALDI Süd, EDEKA, Rewe Markt Schneider, Rees Frischemarkt, Bauhaus, Thomas Philipps, Dänisches Bettenlager, OBI, Biffar Studio Freiburg, Siemes Schuhcenter und Möbel-Schau Emmendingen.

DEAL-Trachtenshop & Second-Hand-Mode

400 Dirndl & Lederhosen reduziert. % %

77955 Ettenheim · Tel. 0 78 22 / 86 18 85

www.deal-trachten-ettenheim.jimdo.com

Ihre private KLEINANZEIGE im Internet aufgeben:

www.der-sonntag.de

SCHUMACHER		
OVS Omnibusverkehr GmbH + Co. • Pfarrgässle 12/1 • 79350 Sexau Tel. 0 76 41 / 86 59 • www.ovs-schumacher.de • E-Mail: info@ovs-schumacher.de		
Tagesfahrten		
20.09./06.10.21	Überlingen „Landesgartenschau“	€ 47,00
08.09./22.09.21	OVS Überraschungsfahrt	€ 20,00
12.09./10.10.21	Sonntagsüberraschung mit uns...	€ 25,00
14.09./05.10.21	Auszeit auf dem Rhein – 60 plus mit Genuss	€ 50,00
16.09.21	Insel Mainau „Dahlienblüte“	€ 49,00
24.09.21	Sauschwänzlebahn Nostalgiefahrt in die ErlebnisWelt Rothaus	€ 73,00
10.10.21	Wies'n Schmankerl und mehr auf dem Rhein	€ 59,00
17.10.21	Schiltacher Bauernmarkt	€ 28,00
20.10./27.10.21	OVS Überraschungsfahrt	€ 20,00
23.10.21	Rheinschiffahrt – Genießer-Frühstück, Rundfahrt und mehr...	€ 58,00
24.10.21	Ludwigsburg „Kürbisausstellung“	€ 42,00
30.10.21	Vater Rhein mit den lustigen Winzern...	€ 63,00
Musik- und Eventsreisen		
23.09.21	Stuttgart „Roland Kaiser – Alles oder Dich“ Die Tour 2020	ab € 125,00
16.10.21	Stuttgart „Schlagernacht des Jahres“	ab € 97,00
26.11.21	Stuttgart „Let's Dance“ – Die Live Tour	ab € 142,00
26.11.21	Stuttgart „Chris de Burgh and Band“	ab € 115,00
09.01.22	Stuttgart „David Garrett „ALIVE 2022“-Tour	ab € 118,00
21.01.22	Stuttgart „André Rieu – World Tour“	ab € 111,00
17.02.21	Stuttgart Anne-Sophie Mutter and Friends	ab € 123,00
29.04.21	Stuttgart „Das große Schlagerfest XXL“	ab € 130,50
Mehrtagesreisen		
13.10.-14.10.21	Mit dem Treno Gottardo über die Gotthard Panorama Bergstrecke ins Tessin	ab € 353,00

Der Grabstein des AKW

Gedenkstein des WIDERSTANDS GEGEN WYHL hat einen neuen Standort in Königschaffhausen

Seit mehr als 20 Jahren stand der Gedenkstein des Widerstands gegen das AKW Wyhl mit der Überschrift „Der Nachwelt zur Erinnerung“ bei Otto Bury in Sasbach an der Gartenmauer. Nun wurde er mit der Hilfe von Martin Gutmann an seinen neuen Platz in Königschaffhausen am Radweg nach Sasbach gebracht, wo er nun wieder öffentlich zugänglich ist.

Christoph Gurlitt von der Endinger Mahnwache hatte die Aufstellung angeregt und dankte Ulrike und Helmut Bühler für ihren Einsatz. Der Stein, als Grabstein von den damaligen Akteuren bezeichnet, stand ursprünglich an der Nato-Rampe bei Wyhl. Als er dort weichen musste und entsorgt werden sollte, nahm ihn Otto Bury zu sich nachhause, erzählte seine Tochter Brigitta Bury, „Gebt mir auf den Stein acht“, hatte der 2019 im Alter von 96 Jahren verstorbene Sasbacher gebeten. Otto Bury gehörte zu den Gründern der Partei „Die Grünen“ im Landkreis Emmendingen.



Einen neuen Platz bekam der Gedenkstein aus Otto Burys Garten auf dem Grundstück von Helmut Bühler. Von Links: Martin Gutmann, Brigitta Bury, Helmut Bühler und Christoph Gurlitt.

FOTO: FRANZ

Über einen Artikel mit Suchaufruf von Christoph Gurlitt nahm Brigitta Bury den Kontakt auf. Helmut Bühler erklärte sich bereit, den Stein auf seinem Grundstück Freiburger Matten aufzustellen und schuf das dafür notwendige Fundament. Der Steinmetz und Bildhauer Martin Gutmann übernahm es ehren-

amtlich, den Gedenkstein aus Sasbach zu holen und nach Königschaffhausen zu bringen. „Es ist gut, dass der Stein so professionell aufgestellt wird“, dankte Gurlitt angesichts der Mühe, die selbst der Profi damit hatte.

Beim Entfernen in Sasbach wurde die Hinterseite des Gedenksteins wieder sichtbar. Kei-

ner der Anwesenden wusste, dass sich auch dort eine Inschrift befand: namentlich erwähnt sind hier die vier Politiker mit der jeweiligen Parteizugehörigkeit „H. Schmidt SPD, H. Kohl CDU, H. Genscher FDP und W. Dörflinger CDU“, denen das Befürworten neuer Atomwaffen vorgeworfen wurde. Der letzte eingravierte Name überrascht: „A. Springer BILD“. Von den Steinen gab es einige, sie trugen unterschiedliche Inschriften. Erhalten sind in der Region unter anderem ein Stein in einer Böschung am Bahlinger Silberberg sowie ein freistehender zwischen Ober- und Niederrotweil.

Die sogenannten Anti-AKW-Steine waren manchem Politiker ein Dorn im Auge. 1981 schuf Klaus Pleuler aus Emmendingen „aus Scherz“ noch einmal einen solchen Stein. Es ist der Bahlinger Stein. Mit einem Glas Sekt stießen die Beteiligten auf den neuen Standort an. „Ich bin mir sicher, mein Vater würde sich sehr freuen“, sagte Brigitta Bury.

CHRISTIANE FRANZ